

Pulsnitzer Tageblatt

Verlagspreis 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2133. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Verleger-Einrichtungen, hat der Verleger
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.80 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zellenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amtlich 1 mm
30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhirsdorf, Bretzig, Hauswalde, Thorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-
Niederlichtenau, Friebersdorf, Thlemenndorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 260

Dienstag, den 6. November 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Die im Grundbuche für Großnaundorf Blatt 96, 231 und 261 auf den Namen
des verstorbenen Maurers **Gustav Emil Hommel** in Großnaundorf eingetragenen Grund-
stücke sollen zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft der Erben Hommels

den 18. Dezember 1928, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Die Grundstücke, bestehend aus Häusernahrung, Wiese und Feldgrundstück, Nr. 116,
208 b und 238 d des Grundbuchs für Großnaundorf und Ditschlistennummer 105 Großnaundorf sind
nach dem Grundbuche 69.7 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 3400 RM geschätzt. — Die
Brandversicherungssumme beträgt 2200 RM; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre
1914 (§ 1 des Gef. vom 18. 3. 1921, GBl. S. 72).

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke
betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 6).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung
des am 9. August 1928 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht
erfüllt waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von
Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls

die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung
des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt
werden werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des
Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigen-
falls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Pulsnitz, am 27. Oktober 1928.

Mittwoch, den 7. November 1928, vormittags 11 Uhr, sollen in Pulsnitz Restau-
rant zum Bürgergarten

1 Musikapparat, 1 Posten versch. Handwerkzeug (2 Schraubstöcke, Bohrer,
Lochseilen, Zangen usw.), 1 Teppichkehrmaschine, ca. 50 Stk. Vorlegeschlösser
meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, den 6. November 1928

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Das Wichtigste

Wie der „Vorwärts“ aus Sosnowice berichtet, hat der Parteitag
der polnischen Sozialdemokraten in seinen Entschlüssen die
Regierung schärfsten Kampf angelegt und den Abgeordneten
Dr. Diamand zum 1. Vorsitzenden der Partei gewählt, was die
stärkste Demonstration der Gegnerschaft gegen alle Diktaturge-
läufe darstelle.

Wie aus Batavia gemeldet wird, ist der Krakatan erneut ausge-
brochen. Bisher wurden 112 Explosionen gezählt. 20 Ausbrüche
erfolgten unter See.

Nach Meldungen aus Managua in Nicaragua ist, soweit sich das
Wahlergebnis bisher abschätzen läßt, der liberale Kandidat Ge-
neral Jose Maria Moncada mit einer Mehrheit von etwa
10 000 Stimmen zum Präsidenden gewählt worden.

Edener in Chicago.

Originalbericht für unsere Zeitung
Von G. Degener.

Zehntausende im Stadion. — Dreihundert verschiedene
Nationalitäten im Festzuge. — Ein Riesentriumph für das
Deutschtum in Amerika. — Deutschland, Deutschland über
alles.

Chicago, 20. Oktober 1928.

Nur vierundzwanzig Stunden Zeit hatte Chicago, um
sich für den Empfang Edeners vorzubereiten, und deutsch-
amerikanische Vereine, Behörden und vor allen Dingen der
deutschfreundliche Bürgermeister Thompson lösten diese
Aufgabe glänzend.

Wie beim Empfange von Röhl und Hünefeld war das
riesige Stadion zur Verfügung gestellt worden, und schon
lange vor Ankunft des Zuges strömten Zehntausende zu
diesem Forum Chicagos. Fieberhafte Erwartung lag über
dem Ganzen, alles war noch in Vorbereitung. Man arbeitete
an der Rednertribüne, am Süden des Stadions wurden
aus Rampen die deutschen Worte „Gut Heil“ gebildet,
Champions umfäuchten das ganze Feld. Vor der Redner-
tribüne stand ein riesiger Flaggenbaum, an dem die Far-
ben aller Nationen lustig im Winde flatterten. Deutsche
Fahnen waren über das ganze Stadion verteilt. Dazu
kamen noch die Fahnen und Wimpel der unzähligen deut-
schen und österreichischen Vereine — ein farbenprächtiges
Bild, von Scheinwerfern taghell erleuchtet. Flugzeuge
kreisten ohne Unterlaß über dem Stadion.

Endlich lang schmetternde Militärmusik von der
Michiganallee herüber, und die Spitze des Festzuges erreichte
das Stadion. Dreihundert verschiedene Nationalitäten
beteiligten sich in ihren heimatischen Trachten an dieser Pa-
rade, die von der amerikanischen „Liberty“ geführt wurde.
Da sah man Indianer im vollen Kriegsschmuck, Tür-
ken mit ihren verschleierten Frauen, Russen, die Pelz-
mütze auf einem Ohr und die Mäntel nachlässig über
die Schulter geworfen. Mexikaner, Chinesen, Japa-
ner, alle mit ihren Fahnen. Schweizer, Tiroler,
Bayern und Schwarzwälder in ihren kleidsamen Trachten
leuchteten aus dem Festzuge heraus. In der Zuschauer-
menge waren, vielleicht noch mehr als dreihundert Natio-
nen vertreten, und jede brach beim Anblick ihrer Lands-
leute in ein unglaubliches Freudenrauschen aus, das dauernd
anschwellt, und seinen Höhepunkt erreichte, als Edener, im
offenen Auto neben dem Bürgermeister Thompson stehend,
erschien. Dieses amerikanische Geschehen ist einfach nicht zu
beschreiben; auch viele deutsche „Doch“-rufe klangen dazwi-
schen, und der Tumult legte sich erst wieder, als die Kapelle
die amerikanische Nationalhymne spielte.

Dann folgte die Vorstellung der Ehrengäste und die
Festreden, eine so voll Begeisterung und herzlichster Freund-
schaftsver sicherungen wie die andere. Zwei der Redner,
hohe Regierungsbeamte und Abkommen deutscher Eltern,

„Graf Zeppelin“ Besuch in der Reichshauptstadt

Mit 180 Kilometer Geschwindigkeit von Friedrichshafen nach Berlin

Scharfe Kritik Lord Grey's am Flottenabkommen



„Graf Zeppelin“ nach dem Ozeanflug wieder in Berlin.

Auf Einladung des Reichs-
verkehrsministeriums traf am
Montag das sturmbezwährte
Luftschiff um 9 Uhr vormittags
mit 25½ Passagieren (die
„halbe Person“ ist das fünf-
jährige Töchterchen des Steuer-
manns Samt) über der
flagengeschmückten Reichs-
hauptstadt ein, wo es unter
dem Jubel der Bevölkerung
etwa eine Stunde lang kreuzte.
Dann flog das Luftschiff nach
Staaten. Dort fand der feier-
liche Empfang durch die Reichs-
regierung und die Stadt Berlin
auf dem festlich geschmückten
Flugplatz statt.

Berlin. Trotz des regnerischen Wetters, das über dem
größten Teil des Reiches, ganz besonders in der Reichshaupt-
stadt am Sonntag und Montag früh herrschte, erfolgte der
Aufstieg des „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen am Mon-
tag früh um 2.17 Uhr. In Bord befanden sich neben der
Besatzung 26 Passagiere, darunter der Konstrukteur des Luft-
schiffes, Dr. Dürr. Auch ein Kind, das fünfjährige Töchter-
chen des Höhensteuermanns Samt, nahm an der Fahrt teil.

Um dem schlechten Wetter über den deutschen Mittel-
gebirgen auszuweichen, nahm Dr. Edener Kurs über
Stuttgart, Frankfurt a. M. und Sießen nach
Norddeutschland. Um 6.15 Uhr wurde Kassel passiert,
um 7.15 Uhr Goslar und um 7.45 Uhr wurde das Luft-
schiff bereits südlich von Braunshweig gesichtet. Auf
der letzten Etappe nach Berlin wurde die Fahrt vom schär-
fen Westwind außerordentlich begünstigt, so daß die Stun-
dengeschwindigkeit zuletzt mindestens 180
Kilometer betrug. Um 8.50 Uhr früh traf der „Graf
Zeppelin“ dann

über der Reichshauptstadt

selbst ein. Zehntausende erwarteten den Zeppelin auf den
Straßen und Plätzen. Die Stadt hatte überall reichen
Flaggenschmuck auf öffentlichen und privaten Gebäuden ange-
legt. Dichtgedrängt stand die Bevölkerung Berlins auf
Straßen und Plätzen, auf Hausdächern und an den Fenstern
und winkte dem „Graf Zeppelin“ begeistert zu, während er
vom Osten der Stadt in langsamer Fahrt sich nach Süden,
nach dem Tempelhofer Feld, und von hier aus nach den west-
lichen Vororten wandte.

Ehrung für den Dichter des Deutschlandliedes.

Das Luftschiff nahm auf dem letzten Teil seiner Fahrt
den Weg über Schandebah an der Bahn Braunschweig-
Magdeburg nach Fallersleben. Ueber dem Geburtshause
Soffmanns von Fallersleben, des Dichters

des Deutschlandliedes, dem jetzigen Fallersleber Hof, beschrieb
das Luftschiff in etwa 300 Meter Höhe eine Schleife und
entfernte sich dann in nordöstlicher Richtung berlinwärts.

Schwierige Landung.

Um 9.25 Uhr kam „Graf Zeppelin“ von seiner Schlei-
fenfahrt über Berlin in Staaten an, begleitet von der
Staatsener Fliegerstaffel. Der Wind war inzwischen recht
böig geworden. Langsam kam das Schiff gegen den Wind
näher. Zwei Motoren arbeiteten nur, so daß der kräftige
Gegenwind starke Bremswirkung ausübte. Das Schiff ging
tief, und unmittelbar über den Zuschauern wurden die
Motoren umgeschaltet, um die Fahrt noch mehr zu verlang-
samen. „Graf Zeppelin“ stand fast still, als die Landungs-
seilen den Erdboden berührten. Es gelang verhältnismäßig
rasch, das Luftschiff durch die Haltetaue an den Boden zu
bringen. Viel schwieriger war es dann aber, den Riesen
durch die Böen in die Nähe des Ankerkastens zu schaffen.

Feierliche Begrüßung.

Nachdem die Passagiere den „Graf Zeppelin“ verlassen
hatten und dafür Schutzpolizisten als Ballast aufgenommen
worden waren, verließ Dr. Edener mit der Hälfte seiner
Offiziere und Mannschaften das Luftschiff. Als die tapfere
Besatzung des Ozeanluftschiffes das Flugfeld betrat, erbrachten
nicht endenwollende Beifallsstürme. Im Triumph wurde
Dr. Edener mit seinen Leuten zu der Ehrentribüne gebracht.
Hier ergriff als erster Reichsverkehrsminister Dr. v. Guérard
das Wort zu einer Begrüßungsrede.

Dr. Edener dankte für die so außerordentlichen
Ehrungen, die ihm und seiner Besatzung zuteil geworden
seien. „Wir freuen uns besonders, Berlin, das Herz des
deutschen Reiches, mit unserem Schiff besuchen zu können,
und ich möchte auch gleich der Hoffnung Ausdruck geben, daß
es uns vergönnt sein möge, diese Stadt häufiger in Form
eines regelmäßigen Verkehrs besuchen zu können.“

